

Zur Eröffnung des Symposiums «Kleinstaat in Europa»

Regierungsrätin Rita Kieber-Beck, Inhaberin des Ressorts Äusseres¹

Fragen und Themen aus der Gegenwart Liechtensteins können nur in Kenntnis der Geschichte unseres Landes einigermaßen hinreichend behandelt werden. Dass das Thema «Kleinstaat» gerade im Jahr 2006 besondere Aktualität genießt, ist uns allen sicher bewusst. So sind wir im Rahmen der Feierlichkeiten und Erinnerungsanlässe, der Publikationen und öffentlichen Auftritte zu unserer 200-jährigen Souveränität immer wieder auf dieses Thema der Kleinheit eingegangen. Die Kleinheit ist uns bewusst – die Souveränität macht uns stark. Die Verbindung von beidem in der Zukunft erscheint mir als eine der grossen Herausforderungen.

Wir, die Regierung, das Ressort Äusseres und die ihm unterstellte Beamtenschaft stellen uns dieser Herausforderung. Wir haben immer wieder den Ausgleich zwischen unterschiedlichen Interessen zu finden. Den grundsätzlichen Möglichkeiten des Kleinstaates als solchem stehen dabei Fragen nach den finanziellen und personellen Möglichkeiten gegenüber, aber auch Fragen der Abwägung zwischen eher nach innen und eher nach aussen gerichteten Interessen. Wir mussten sicher nicht erst auf den in vieler Hinsicht unpräzisen Begriff der Globalisierung und auf viele damit verbundene aktuelle Fragestellungen warten, um uns diese Ausgangslage deutlich vor Augen zu führen und uns vermehrt klar zu machen, wie sehr Innen- und Aussenpolitik sich gegenseitig bedingen bzw. voneinander abhängig sind. Was sich aber sicher mehr und stark in den Vordergrund gedrängt hat, ist die Tatsache, dass wir aus dem im Bewusstsein Vorhandenen konkrete Handlungsanleitungen ableiten mussten und müssen. Lange war es uns vergönnt, bitte verzeihen Sie mir diese Vereinfachung, uns etwas hinter dem uns so lieb gewordenen Etikett

¹ Es handelt sich bei diesem Text um einen Auszug der Eröffnungsansprache.

«Small is beautiful» teilweise geradezu zu verstecken in der Annahme, das könne so bleiben.

Die Beurteilung unseres Landes von aussen gerade unter dem Aspekt «Finanzplatz», aber bei weitem nicht allein unter diesem Aspekt, ist mit aller Deutlichkeit auf uns hereingebrochen. Unsere bis damals eher abwartende Haltung wurde mit Sicherheit aufgeschreckt und sie ist einer dauernden Aufmerksamkeit im Hinblick auf Veränderungen in Europa und in der Welt gewichen. Wir wurden gefordert und sind gefordert, selbständig und selbstbewusst aufzutreten, und wir können nicht erwarten, dass andere für uns unsere eigenen Aufgaben machen. Die eingetretenen Entwicklungen haben uns zu schnellem Handeln veranlasst, ja gezwungen; auf dem Erreichten dürfen wir uns trotzdem nicht ausruhen.

Wir befinden uns in einem internationalen Umfeld, auf welches wir selbst kaum einen Einfluss haben. Umso wichtiger erscheint es mir, dass wir uns alle Mühe geben, uns trotzdem behaupten zu können, nicht im Sinne von Grosstuererei, sondern im Sinne der Grössenverträglichkeit, oder lassen Sie mich eine bessere und politische, da weniger technische, Formel gebrauchen: Im Sinne der Wahrnehmung unserer eigenen Interessen, aber auch Sinne unseres, wenn auch bescheidenen Einbringens in die internationale Zusammenarbeit, wozu wesentlich auch unsere internationale Solidarität gehört.

So darf der Bogen von einem «Kleinstaat in Europa» sicher auf einen «Kleinstaat in der Welt» erweitert werden. Wir fühlen uns zwar vor allem in Europa zu Hause – bei allem Kritischen, das zu diesem Europa auch gesagt werden könnte –, aber wir fühlen uns ebenso dem «Haus der Welt» verpflichtet.

Dementsprechend sind unsere aussenpolitischen Prioritäten festgelegt, deren Konstanz uns ebenfalls sehr wichtig erscheint. Wir sind nun einmal nicht nur ein geschichtlicher Sonderfall, wie er derzeit häufig zitiert wird, wir sind ein kaum – oder zumindest nicht durchwegs – mit anderen Staaten und Einheiten vergleichbarer Einzelfall.

So mag es vielen Aussenstehenden etwas eigenartig erscheinen, mit welcher deutlichem Gewicht wir von Souveränitätspolitik sprechen.

Für uns ist Souveränitätspolitik immer ganz oben auf der Liste der Prioritäten angesiedelt. Dies heisst aber gleichzeitig, dass wir uns unserer eigenen Grenzen bewusst sind. Darum sind wir eingebettet in die multilaterale und bilaterale Zusammenarbeit, also in uns wichtig erscheinende internationale Organisationen und Institutionen. Darum sind wir

angewiesen auf die Zusammenarbeit mit unseren näheren und etwas weiter entfernten Nachbarländern, wobei ich Nähe nicht nur als geographischen Begriff, sondern als Ausdruck gemeinsamer Werte verstehe. Der Schutz durch das Recht und durch das Völkerrecht, die Unterstützung durch andere in vielfältiger Hinsicht, sind Voraussetzungen für das, was wir tun wollen, und dafür, dass wir für andere etwas tun können.

So versuchen wir nicht nur unserer eigenen Interessenwahrung gerecht zu werden, sondern unseren Beitrag zur internationalen Zusammenarbeit zu leisten, wie dies – bei aller Relativierung der Grössenordnung unseres Einflusses – in vielfacher Weise auf multilateraler Ebene zum Ausdruck kommt, sei dies durch Initiativen auf europäischer Ebene im Rahmen der OSZE, durch intensive Mitarbeit im Rahmen der Reformprojekte der UNO und im Besonderen bei der Verbesserung der Arbeitsmethoden des Sicherheitsrats sowie durch unsere tatkräftige Mitarbeit bei völkerrechtlichen Themen mit besonderem Bezug zu den Menschenrechten.

Ich könnte diese Beispiele fortsetzen, und Sie würden feststellen, wie sehr ein Kleinstaat wie Liechtenstein sich selbst einbringen kann, und wie daraus sehr positive Rückmeldungen zum aussenpolitischen Engagement Liechtensteins resultieren können. Wir wollen unseren Kleinstaat Liechtenstein nicht der künstlichen Diskussion willen einfach kultivieren, sondern daraus unsere Verantwortung ableiten und wahrnehmen.

Dr. Gerard Batliner hat uns in seinem Vortrag von gestern Abend über «Liechtenstein unter den Bedingungen der europäischen Integration und der Globalisierung» bereits sehr interessante und anregende Einblicke gegeben. Ich freue mich darauf, dass sie nun mit dem eigentlichen Symposium ihre Vertiefung finden können.